



FOTO: ADNAN IBRAHIM

»Das Lied drückt meine Dankbarkeit dafür aus, dass ich hier aufgenommen wurde.

Adnan Ibrahim, Musiker und Dichter

Der kurdische Sänger

»Ich heisse Adnan Ibrahim und lebe als kurdischer Flüchtling in der Schweiz. In meiner Heimat war ich einmal ein gefeierter Musiker, ein Star.

Aufzeichnung: Christian Urech

Meine Stadt heisst auf Kurdisch Direk und liegt im äussersten Nordosten von Syrien an der türkischen Grenze. In Direk leben fast nur Kurden. Es gibt auch einige Christen, mit denen wir friedlich zusammenleben. Aber mit dem Regime hatten und haben wir immer Probleme – seit über 50 Jahren. Die Behörden nahmen uns 1965 das Land weg und seither haben die Kurden überhaupt keine Rechte mehr. Die kurdische Sprache wurde verboten und viele Kurden haben nicht einmal Papiere. Staatenlose Kurden haben keine Möglichkeit, legal in ein anderes Land auszuwandern. Sie dürfen nicht in staatlichen Behörden und Unternehmen beschäftigt werden und legal keine syrischen Staatsangehörigen heiraten, sie dürfen nicht wählen oder sich zur Wahl stellen.

Nach meiner Schulzeit liess ich mich in Al-Hasakha, der nächstgelegenen grösseren Stadt, während zwei Jahren zum Schweizer ausbilden. Mir war aber schon damals klar, dass die Musik meine Welt, meine Leidenschaft ist.

Ich habe mir das Musizieren selber beigebracht. Ich spiele die Saz, eine Art Gitarre, und auch andere Instrumente wie die Santur, die eine entfernte Verwandtschaft

mit dem appenzellischen Hackbrett aufweist. Noten lesen kann ich nicht; ich hätte es gern gelernt, aber es gab keine offizielle Möglichkeit für mich, Musik zu studieren. Im Verlauf meiner Karriere habe ich aber mit praktisch allen kurdischen Sängern und Musikern zusammengespielt und vieles von ihnen gelernt. Ich bin nicht nur Musiker und Komponist geworden, sondern schreibe auch Gedichte und Songtexte für die anderen kurdischen Sängerinnen und Sänger.

Ich trat als Solokünstler auf, spielte aber auch oft in Gruppen. Vor grossem Publikum spielten wir zum Beispiel am 21. März am kurdischen Neujahr (Nouruz), sonst vor allem an Hochzeiten. Das war meine Hauptarbeit. Ich habe acht CDs mit eigenen Liedern produziert und vertrieben. Für die Menschen in Kurdistan war ich ein Star. Viele meiner Liedtexte haben eine politische Aussage. Dadurch bekam ich grosse Probleme. Ich war oft im Gefängnis, wo ich auch gefoltert wurde. Anderen Sängerinnen und Sängern erging es ebenso, weshalb hier und in anderen europäischen Ländern viele Kolleginnen und Kollegen von mir leben.

Zuerst flüchtete ich in die Ukraine. Der Plan war, nach Odessa zu fliegen und von dort in den Westen zu gelangen. Doch das klappte nicht. Zunächst verbrachte ich erst

sieben Monate im Gefängnis. Dann wurde ich in die Türkei abgeschoben, von wo aus ich nach Griechenland weiterreiste. Und von Griechenland ging es über Frankreich in die Schweiz. Die ganze Flucht dauerte ungefähr ein Jahr.

Am schlimmsten war im Gefängnis die Ungewissheit. Ich wusste ja nicht, was die Zukunft bringt. Die Behörden verkehrten mit mir über einen Arabisch-Übersetzer. Es gab in diesem Gefängnis keine anderen Kurden; ich fühlte ich mich sehr allein. Ich konnte nicht mit meiner Familie sprechen, es gab im Gefängnis keine Möglichkeit zum Telefonieren. Es gab auch keine Lebensmittel, weshalb ich oft Hunger hatte.

Heute lebe ich im Asylzentrum in Zürich-Seebach. Ich lerne an der Migros-Klubschule Deutsch mit dem Ziel, das B2-Niveau zu erreichen. Manchmal gibt es ein kurdisches Fest oder einen Feiertag, an dem ich meine Musik spiele. Zu einem solchen Anlass habe ich extra ein Lied über die Schweiz komponiert und getextet: »Ich liebe dich«, heisst es und ist halb auf Deutsch und halb auf Kurdisch. Das Lied drückt meine Dankbarkeit dafür aus, dass und wie ich hier aufgenommen wurde. Ich möchte eine neue CD und eine DVD produzieren und neue Lieder aufnehmen, deren Texte auf Kurdisch, aber auch auf Deutsch, Arabisch und Englisch verfasst sind.

Natürlich wäre es mein Traum, wieder in meinem Land zu leben. Aber Sie wissen ja: 60% meines Landes sind jetzt zerstört. Wie alle meine Landsleute habe ich die Hoffnung auf eine Befreiung weiterer Kurdengebiete. Erbil im irakischen Teil von Kurdistan ist ja inzwischen eine moderne, blühende Stadt – die beste Stadt im Mittleren Osten. Da gibt es Freiheit, Menschenrechte, Religionsfreiheit, Rechtssicherheit und die Gleichberechtigung der Frauen. Wir hoffen, dass auch meine Stadt und meine Region sich befreien und diesem Beispiel folgen können. Das ist der Traum aller Kurden: der Traum von einem vereinten Kurdistan. Ich wünsche mir aber auch Freiheit für alle Menschen auf der Welt.«